



## Gesundheitspersonal kämpft für Einheitskasse

### Links

- Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärzte VSAO
- vpod-Homepage
- VPOD Region Basel

**Bern.** AP/baz. Personalverbände des Gesundheitswesens werben für die am 11. März 2007 vors Volk kommende Einheitskrankenkasse.

Die heutige Konkurrenz der Kassen in der Grundversicherung führe zu Risikoselektion auch mit unlauteren Mitteln, hiess es am Donnerstag in Bern. Dagegen habe die Einheitskasse Interesse an einer optimalen Versorgung aller.

Die Initiative «für eine soziale Einheitskrankenkasse» verlangt eine einzige Krankenkasse für die obligatorische Grundversicherung sowie einkommens- und vermögensabhängige Prämien. Lanciert wurde sie von der Westschweizer Organisation «Mouvement Populaire des Familles» (MPF) nur zwei Wochen nach dem wichtigen Volksnein zur SP-Gesundheitsinitiative Ende Mai 2003.

### Risikoselektion - mit allen Mitteln

Die Verantwortlichen der Berufsverbände im Gesundheitsbereich wie auch der Verband des Personals Öffentlicher Dienste (VPOD) betonten an einer Pressekonferenz die negativen Effekte der heute bestehenden Konkurrenz der Krankenkassen. So seien diese nur an jungen und gesunden Mitgliedern interessiert und betrieben deshalb mit allen Mitteln Risikoselektion - auch mit unlauteren. Aus diesem Grund hätten die Kassen auch keine Veranlassung, wirksame Angebote für Chronischkranke aufzubauen, da solche nur «schlechte Risiken» anziehen würden.

Die Verbände verweisen sodann auf den Umstand, dass Kassen zugleich Grund- wie auch Zusatzversicherungen anböten, in der Grundversicherung aber keine Gewinne erzielen dürften. Sie hätten somit alles Interesse daran, die Grundversicherung zu schwächen, um möglichst viele Zusatzversicherungen verkaufen zu können.

### «Unsoziale Krankenkassen-Kopfprämie»

Eine Einheitskrankenkasse dagegen habe ein genuines Interesse an einer optimalen Gesundheitsversorgung für alle, halten die Verbände fest. Vor allem auch für jenen Zehntel der Versicherten, die 80 Prozent der Leistungen beanspruchten, weil sie krank seien. Die Einheitskasse begünstige auch die flächendeckende Integration von Behandlungsketten und die Einführung von Managed-Care-Versorgungsmodellen. Die Einheitskasse werde sodann ähnlich wie die Suva der Prävention weit höheres Gewicht einräumen als die heutigen Kassen.

Die Schweiz habe als einziges Land in Europa die «unsoziale Krankenkassen-Kopfprämie», womit der Staat mit Prämienverbilligungen bei niedrigen Einkommen einspringen müsse. Dadurch trügen Normalverdienerinnen und -verdiener sowie Familien mit Kindern die Hauptlast der Prämien. Einkommens- und vermögensabhängige Prämien seien dagegen viel sozialer. Mit der Einheitskasse falle schliesslich viel Bürokratie und Werbeaufwand weg, was jährliche Einsparungen von mehreren hundert Millionen Franken ermöglichen.

Für die Initiative kämpfen neben dem VPOD der Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK), der Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (VSAO), der Schweizerische Hebammenverband (SHV) sowie die Vereinigung unabhängiger Ärztinnen und Ärzte